



Gute Stimmung: Inken-Alexandra Wambach und »ihr« Praxisteam (links).

Patientenuntersuchung: Der »eigene« Behandlungsraum ist in einer PJ-Praxis Voraussetzung (oben).

Ausflug in die Praxis

Inken Wambach absolvierte das Wahlpflichtfach ihres Praktischen Jahres bei einer Ärztin für Allgemeinmedizin

(ina) Nach dem zehnten Semester heißt es für jeden Medizin-Studierenden: rein in die Praxis. Wörtlich nehmen können dies seit Sommer 2006 auch angehende Medizinerinnen und Mediziner, die sich während ihres Praktischen Jahres (PJ) für das Wahlpflichtfach Allgemeinmedizin entschieden haben. Seit vergangem Juni bietet ihnen die MHH die Möglichkeit, vier Monate lang in einer entsprechenden Lehrpraxis mitzuarbeiten.

Inken-Alexandra Wambach war die erste MHH-Studentin, die einen Teil ihres PJ in einer MHH-Lehrpraxis absolviert hat: Bei Dr. Monika Meyer-Marcotty, Fachärztin für Allgemeinmedizin, in Stadthagen. In der Zeit vom 22. August bis zum 11. Dezember 2006 war die 26-Jährige dort Teil des Praxisteam. »Bereits in der zweiten Woche hatte ich meine eigenen Patienten«, berichtet sie. »Sind Sie schon Arzt?«, wurde sie häufig von den Men-

schen gefragt, bei denen sie die Anamnese erhob, sie gründlich untersuchte und Therapievorschläge ausarbeitete. Kranke vom Säugling bis zum 97-Jahrigem, mit Infekten, Wirbelsäulenverletzungen oder Diabetes. »Ich hatte Patienten mit interessanten Krankheitsgeschichten und habe viel gelernt«, beschreibt Inken-Alexandra Wambach ihre »Praxiszeit«.

Der Alltag sah folgendermaßen aus: tägliche Sprechstunde von 8 bis 13 Uhr, dienstags und donnerstags auch nachmittags. »An den anderen Tagen habe ich mit Dr. Meyer-Marcotty Hausbesuche gemacht, außerdem waren wir regelmäßig gemeinsam auf Fortbildungen«, sagt Inken-Alexandra Wambach. Regelmäßig schickte sie zwei ausführliche Patientenberichte zu ihrem Betreuer Dr. Guido Schmiemann in der MHH-Abteilung Allgemeinmedizin. Alle drei Wochen trafen sich Dozent und Studentin, gingen die Fälle durch und besprachen die Therapievorschläge. »Das ist wichtig, damit die Studierenden die Vielfalt von Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten in der Allgemeinmedizin kennen lernen – in der Praxis lernen sie ‚nur‘ von dem dort behandelnden Arzt. Im Gespräch werden ihnen noch Alternativen ihres Behandlungskonzeptes vor Augen geführt«, sagt Dr. Schmiemann.

Eigentlich wollte die MHH-Studentin Chirurgin werden, aber seitdem sie in der Praxis eigenverantwortlich gearbeitet hat, steht ihr Ziel fest: »Ich möchte Fachärztin für Allgemeinmedizin werden.« Bestätigt hat sie darin ihre »Lehrerin« Dr. Meyer-Marcotty. »Sie hat mir zum Abschied geschrieben, dass ich später bestimmt eine gute Ärztin werde, weil ich die Grundvoraussetzungen dafür bereits habe: die fachliche Kompetenz im Fach Allgemeinmedizin und das Herz für die Sache«, erinnert sich Inken-Alexandra Wambach. Den »Rest« ihres PJ absolviert sie derzeit im Klinikum Minden.

Stichwort: PJ in der Allgemeinmedizin

(ina) Die Betreuung der Studierenden, die im Praktischen Jahr das Wahlpflichtfach Allgemeinmedizin belegen, läuft über die MHH-Abteilung Allgemeinmedizin. Im Juni 2006 stellte die Hochschule zunächst für fünf Studierende die Mittel zur Verfügung: Jede der Lehrpraxen bekommt eine Aufwandschadigungs-Pauschale von 2.500 Euro brutto pro Student, um den Aufwand und Verdienstausschlag durch die Lehrtätigkeit zumindest teilweise zu kompensieren. »Ab diesem Jahr haben zwölf Studierende die Möglichkeit, in einer Lehrpraxis für Allgemeinmedizin ihr PJ zu machen«, sagt Professorin Dr. Eva Hummers-Pradier, Leiterin der Abteilung Allgemeinmedizin. »Für die Studierenden ist das eine tolle Chance, von einer 1:1-Betreuung zu profitieren«, sagt sie. Entsprechend begehrt seien auch die wenigen Plätze.

Ansprechpartner in der Abteilung Allgemeinmedizin ist Dr. Guido Schmiemann, Telefon: (0511) 532-4544, E-Mail: schmiemann.guido@mh-hannover.de.

Kümmern am Krankenbett

Wohin im Praktischen Jahr? Die Lehrkrankenhäuser der MHH stellen sich vor – Folge 10

Die Sage vom Rattenfänger aus Hameln ist wohlbekannt. Heute präsentiert sich die Stadt mit ihren Sandstein- und Fachwerkbauten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Das Schmuckstück der Weserrenaissance lädt zum Bummeln und Verweilen in der Altstadt ein. Mit mehr als drei Millionen Besuchern jährlich ist Hameln ein internationales Touristenziel.

An das Zentrum angrenzend liegt das **Kreiskrankenhaus Hameln** direkt an der Weser. Die medizinische Versorgung erfolgt in 14 Fachdisziplinen mit insgesamt 443 Betten. Im Jahr 2006 wurden dort knapp 20.000 Patienten stationär und rund 16.000 Patienten ambulant behandelt.

Im akademischen Lehrkrankenhaus der MHH haben seit 1984 mehr als 200 Studierende klinische Erfahrung im Praktischen Jahr sammeln können. Zum Teil legten sie ihr Staatsexamen hier ab und durchliefen anschließend ihre Facharztausbildung.

Für Studierende im Praktischen Jahr stehen bis zu zwölf Plätze in folgenden Fächern zur Verfügung: Innere Medizin mit den Schwerpunkten Hepato- und Gastroenterologie, Hämato-Onkologie, Kardiologie und Intensivmedizin; Chirurgie mit den Schwerpunkten Allgemein- und Abdominalchirurgie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Plastische Chirurgie sowie in den Abteilungen Anästhesie und Intensivmedizin, Urologie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin, Radiologie und in der Abteilung Neurologie (Krankenhaus Lindenbrunn, Copenbrügge).

Die klinische Tätigkeit, in die die Studierenden vollständig integriert werden, steht im Praktischen Jahr im Vordergrund. Begleitend finden regelmäßige, interdisziplinäre Seminare statt, ergänzt durch Kurse in Sonographie, EKG, Nahtkurs etc. Das Kreiskrankenhaus Hameln gewährt einen freien Nachmittag pro Woche zum Selbststudium. Außerdem stellt es die Verpflegung und Arbeitskleidung, freie Unterkünfte sind in begrenztem Umfang vorhanden.

Professor Dr. Winfried Berner, Professor Dr. Helmuth Schmidt, Professor Dr. Wolfgang Seitz sowie Privatdozent Dr. Franz-Josef Vonnahme gehören dem Lehrkörper der MHH an. Sie sind bereit, Dissertationen zu betreuen.

Kontakt:

Privatdozent Dr. Franz-Josef Vonnahme, Telefon: (05151) 97-2261

E-Mail: vonnahme@kreiskrankenhaus-hamel.de



Liegt an der Weser: Das Kreiskrankenhaus Hameln.

Emma-Herz-Preis 2006

(sml) Philip Bintaro ist MHH-Student, Studierendensensor, Vorsitzender des AstA und Mitglied im Studentenparlament. Wer diese Ämter neben seinem Studium verantwortungsbewusst ausführen kann, muss den Emma-Herz-Preis 2006 bekommen, so entschied die Jury. Sie besteht aus acht Mitgliedern der Fachschaft und vergibt diese Auszeichnung seit 2005 an Studierende, die sich im besonderen Maße engagieren. Initiator des Preises ist MHH-Student Torben Brückner. »Der Name Emma-Herz-Preis ist ein Wortspiel aus den gesprochenen Initialen der MHH und dem Herzen als dem Ursprung der guten Tat.«

Wohnheim »In den sieben Stücken« schließt

(sml) Im Wohnheim »In den sieben Stücken« wohnen sowohl Mitarbeiter und Studierende der MHH. Am 31. März 2007 wird es in den Besitz des Landesliegenschaftsfonds (LFN) / Finanzministerium des Landes Niedersachsen zurückgeführt. Da das Wohnheim »In den sieben Stücken« zunehmend weniger in Anspruch genommen worden ist und auch umfangreiche Sanierungen erforderlich gewesen wären, hat die MHH sich dazu ent-

schlossen, das Gebäude zur anderweitigen Nutzung an den LFN zurückzugeben. Den Bewohnern ist in den Häusern G, L und M eine neue Unterkunft auf dem MHH-Gelände angeboten worden, 27 Mieter werden zum 1. März 2007 dorthin umziehen. Die PhD-Studierenden haben beim Studentenwerk eine Wohnmöglichkeit erhalten.

20.000 Euro für Masterstudiengang Biomedizin

(ina) Seit dem Wintersemester 2006/2007 existiert in der MHH der Masterstudiengang Biomedizin. Er ist über vier Semester angelegt und soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen biologischen Grundlagenfächern und medizinischen Lehrinhalten ermöglichen. Für die Verbesserung der praktischen Ausbildung hat der Masterstudiengang bislang zirka 20.000 Euro Sachmittel bekommen – unter anderem einen Thermocycler T 3.000 für rund 9.500 Euro von der Firma Whatman Biometra. Ein Thermocycler ist ein Laborgerät, das der Vervielfältigung der Erbsubstanz DNA dient. »Solche Spenden helfen uns, den Studierenden eine exzellente Ausbildung zu bieten – wir freuen uns über jede Unterstützung«, sagte Professor Dr. Gerolf Gros, Studiendekan für Biologie, MHH-Abteilung Vegetative Physiologie.



Mitarbeiter und Studierende des ZSN

Wir stellen uns vor

Das Zentrum für Systemische Neurowissenschaften

(bb) Wie schafft es das Gehirn, Lippen, Zunge, Zähne und Hals so zu koordinieren, dass wir sprechen können? Dieser und ähnlichen Fragen gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums für Systemische Neurowissenschaften (ZSN) nach. Das ZSN ist eine universitätsübergreifende Einrichtung, die im Wesentlichen von der Stiftung Tierärztliche Hochschule (TiHo) und der MHH getragen wird. Beteiligt sind zudem die Leibniz Universität Hannover und die Hochschule für Musik und Theater Hannover. Auf Empfehlung der wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen und mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) entstand es im Jahr 2003. In der MHH sind am ZSN folgende Abteilungen beteiligt: Anästhesiologie, Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Klinische Psychiatrie und Psychotherapie, Neuroanatomie, Neurochirurgie, Neurologie, Neurophysiologie, Neuroradiologie, Nuklearmedizin, Neuropathologie und Zelluläre Chemie. Professorin Dr. Claudia Grothe, Leiterin der Abteilung Neuroanatomie, und Professor Dr. Reinhard Dengler, Leiter der Abteilung Neurologie, sind Gründungs- und Vorstandsmitglieder. Sprecher des ZSN ist Professor Dr. Wolfgang Löscher (TiHo).

Das ZSN bietet ein dreijähriges PhD-Programm an mit Kursen, Vorlesungen und wissenschaftlichen Projekten. Es zieht jährlich

PhD-Studierende in MHH-Abteilungen, die im Oktober 2006 begonnen haben:

(bb) Viktoria Gudi (Deutschland) und Andre Dos Santos Nobre (Portugal), Abteilung Neuroanatomie; Ariane Leinenweber (Deutschland), Abteilung Neurophysiologie; Danai Dima (Griechenland), Abteilung klinische Psychiatrie und Psychotherapie; Zornitza Nikolova (Bulgarien), Alexander Sarlette (Deutschland), Daniela Ragankova (Slowakei) und Paraskevi Koutsoudaki (Griechenland), Abteilung Neurologie; Nicole Durisin (Österreich) und Susanne Sasse (Deutschland), Abteilung Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde.

wesentlich mehr Bewerber an, als es aufnehmen kann. Organisator des PhD-Programms ist Professor Dr. Wolfgang Baumgärtner (TiHo). Augenblicklich sind 55 Studierende eingeschrieben – 20 arbeiten in den neurowissenschaftlichen Abteilungen der MHH, sie kommen aus neun Ländern. Wegen der Internationalität des ZSN ist die Unterrichtssprache Englisch, in der Regel lernen die Teilnehmer zudem rasch die deutsche Sprache.

Inzwischen haben die ersten Kandidatinnen und Kandidaten ihren PhD-Titel erfolgreich erworben und meist auch schon interessante Stellen bekommen. Zudem sind zwei DFG-Forscherguppen mit wesentlicher ZSN-Beteiligung entstanden und Mitglieder des ZSN sind in weitere Forschungsverbünde integriert.

Ein wichtiges Ziel ist, die Anzahl der Forscher in den Hannoveraner Neurogruppen zu erhöhen und die Gruppen verstärkt zu vernetzen. »Dies erreichen wir erfreulicherweise mehr und mehr: Im ZSN haben die Hannoveraner Neurowissenschaften eine weithin sichtbare, interdisziplinäre und überuniversitäre Plattform geschaffen«, sagt Professor Dengler. Für die Neurofächer der MHH sei das ZSN ein Erfolgsmodell und für die MHH ein weiterer Baustein in der Entwicklung zu mehr Internationalität.

Das ZSN hat Zukunft: 15 neue Stipendien genehmigte das MWK ab dem Wintersemester 2007. Hinzu kommen zehn Stipendien im Marie-Curie-Programm, das die Europäische Union zur Intensivierung der innereuropäischen Forschungskooperation geschaffen hat, für jeweils drei Jahre.

Mehr Informationen finden Sie im Internet unter: www.zsn-hannover.de

Kontakt in der MHH:
 Professor Dr. Reinhard Dengler
 Telefon: (0511) 532-2391
 E-Mail: dengler.reinhard@mh-hannover.de

18 neue Doktoren

Erfolgreich: Das erste StrucMed Abschluss-Symposium

Am 13. Januar 2007 fand das erste Abschluss-Symposium im Rahmen der strukturierten Doktorandenausbildung (StrucMed) für Medizinerinnen und Mediziner statt. Ziel dieses Programms ist die Erlangung des Doktorgrades »Dr. med. oder Dr. med. dent.« Zudem sollen die angehenden Medizinerinnen und Mediziner zur Forschung motiviert werden. Die Studierenden pausieren neun Monate, zwei Tertiale, während ihres Studiums, um Vollzeit eine experimentelle Forschungsarbeit in einem Labor der MHH oder in einem Partnerinstitut durchzuführen.

Achtzehn Studierende des ersten Jahrganges sind nun mit ihren experimentellen Arbeiten fertig. Die Ergebnisse fassten sie bereits zum überwiegenden Teil in einer Dissertationsschrift oder, bei etwa einem Drittel der Studierenden, in einer Publikation für eine wissenschaftliche Fachzeitschrift zusammen.

Die Promovierenden präsentierten ihre Forschungsarbeiten am 13. Januar 2007 einem hochschulöffentlichen Publikum mit je einem professionellen Vortrag. Zudem beantworteten sie souverän die Fragen aus dem Publikum. Die wissenschaftliche Qualität der präsentierten Ergebnisse war sehr gut. »Der Workshop war exzellent. Ich hätte dies so vorher nicht erwartet«, sagte Professor Dr. Reinhold Förster, Sprecher des StrucMed Programms. Auch MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bittersuermann war sehr zufrieden: »Das Ziel ist voll erreicht. Denn immerhin können sich nun 30 Prozent der Absolventen vorstellen, auch eine spätere Forscherkarriere als Medizinerin oder Mediziner einzuschlagen«, sagte er.

Im Jahr 2005 startete das StrucMed Programm mit 20 Promovierenden. Sie wurden vom Sonderforschungsbereich (SFB) 621 unterstützt. Im Jahr 2006 waren es bereits 32 Promovierende. Der SFB sowie einzelne MHH-Abteilungen ermöglichten dies. Die Zahl soll kontinuierlich auf bis zu 60 Studierende pro Jahr steigen.

Susanne Kruse

Bald Bewerbungsschluss für StrucMed

(bb) Das Programm StrucMed richtet sich an Studierende vorzugsweise nach dem ersten klinischen Studienjahr. Der nächste Bewerbungsschluss ist der 16. März 2007. Die Arbeiten beginnen Anfang August 2007. Weitere Informationen: www.mh-hannover.de/hbrs.html.

Kontakt: Dr. Susanne Kruse, Telefon: (0511) 532-6011,
E-Mail: kruse.susanne@mh-hannover.de

MHH erinnerte an Opfer des Holocaust

(sc) Anlässlich des 27. Januars – dem Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz – gedachte die MHH der Menschen, die im Nationalsozialismus mit medizinischen, erbpathologischen und sozialbiologischen Begründungen als »minderwertig« und »nicht fortpflanzungswürdig« angesehen und zwangssterilisiert wurden. Am 29. Januar 2007 kamen 60 Interessierte auf Einladung der MHH-Abteilung für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin in den Hörsaal G. Sie sahen dort Ausschnitte aus dem Film »Was hat Hamburg nur mit Euch Frauen gemacht« von Christine Kubiela, Dr. Christiane Rothmaler und Stefan Corinth. In Interviews beschreiben Zeitzeuginnen, wie die im »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« vom 14. Juli 1933 angegebenen Indikationen zur Zwangssterilisation ausgeweitet, wie willkürlich die Diagnosen vergeben wurden und wie unmöglich es für die Betroffenen war, dem Zugriff durch die Medizin zu entkommen.

»Pavillon der Sinne« – Studierende zeigten Entwürfe

(bul) Die Gestaltung des »Pavillon der Sinne« nimmt Konturen an. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MHH wollen psychisch Kranken sowie psychisch Gesunden einen Raum geben, künstlerisch aktiv zu sein. Der hierfür gegründete Verein hat deshalb im Wintersemester 2006/ 2007 mit Innenarchitektur-Studierenden des achten und neunten Semesters der Fachhochschule Hannover Konzepte und Ideen für eine Verwirklichung des Projektes entwickelt. Am 31. Januar 2007 luden der Verein und Professor Dr. Dr. Hinderk Emrich, Leiter der MHH-Abteilung Klinische Psychiatrie und Psychotherapie, dazu ein, die geschaffenen Entwürfe und Modelle im Gemeinschaftsraum der Psychiatrischen Klinik der MHH zu besichtigen.



Zeigten Modelle: Die Innenarchitektur-Studentinnen sowie ein Student der Fachhochschule Hannover.

Förderfonds für wissenschaftliche Literatur

(sml) Der Fachverlag für wissenschaftliche Literatur Dr. Kovac stellt im Jahr 2007 einen Förderfonds im Gesamtwert von 280.000 Euro anlässlich des 25-jährigen Verlagsjubiläums bereit. Gedacht ist der Fonds für junge Forscherinnen und Forscher, um sie bei der Publikation von wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen. Der Verlag unterstützt Dissertationen, Forschungsarbeiten und Habilitationen. Jedes Werk soll im Jahr 2007 mit bis zu 600 Euro pro Titel gefördert werden. Die Bewerbung um einen Druckkostenzuschuss läuft das ganze Jahr 2007.

Kontakt: Verlag Dr. Kovac, Telefon: (040) 3988800
E-Mail: info@verlagdrkovac.de